

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 45 (1941-1942)
Heft: 15

Artikel: Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Mai
Autor: Hofmann, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gartenarbeiten in der ersten Hälfte des Monats Mai.

Mit großem Eifer besorgt jeden Abend Herr Stöckli seinen der Anbaufläche nach größer gewordenen Garten. Eben stößt er einen leichten Seufzer von sich, „oh diese mühselige Gartenarbeit!“ was seinem Nachbar Caspar Binggeli nicht entgangen zu sein schien, denn wenige Minuten später steht er am Gartenzaun, um mit guten Worten und Ratschlägen die scheinbar mühevollen Arbeit jenseits des Gartenzaunes etwas zu mildern.

„Dieses Jahr werde ich zum erstenmal in meinem Garten den Cichoriensalat Treviso anbauen. Die Treiberei ist bei dieser Sorte bedeutend einfacher als bei dem Brüssler Witloof, weil hier keine festen Köpfchen erzielt werden müssen. Von den schön rot gefärbten Blättern machen die Hausfrauen während der salatarmen Winterzeit sehr gerne Gebrauch. Pro Normalbeet von 1,20 m kommen vier Reihen. Die Aussaat darf nicht allzu dicht erfolgen, weil sonst keine schönen, kräftigen Wurzeln entstehen. Ja, ja, Herr Stöckli, nach dem 13. Mai, wenn die Eisheiligen vorüber sind, werden sie wohl für einige Tage Anbauferien machen müssen. Nach diesem Zeitpunkt müssen sehr viele Pflanzungen und Saaten vorgenommen werden. Ich denke dabei vor allem an die beliebten Stangenbohnen, welche in getrocknetem Zustande eine ganz ausgezeichnete Winternahrung bilden. In wie manchem Garten habe ich doch gesehen, daß die zu früh gesteckten Stangenbohnen ein Opfer der kalten Nächte geworden sind! Die einzelnen Pflanzen benötigen sehr viel Licht und Luft. Aus diesem Grunde mache ich die einzelnen Stängel stets in einer Entfernung von 70 cm. Pro Teller dürfen sie nicht mehr als 10–12 Bohnenkernen verwenden. Bei dieser Kornzahl habe ich stets die besten Erträge bekommen. Trotzdem in vermindertem Maße Salat angebaut werden muß, bekommen in meinem Garten die Gurken noch ihren alten Ehrenplatz neben dem Kompost. Ich pflanze auf die gut mit Kompost und Mist vorbereiteten Erdhügel. Im vergangenen Jahre haben mir die Speisekürbisse außerordentlich gute Dienste geleistet, denn ich konnte von meinen zwei Pflanzen wöchentlich 1 Stück in die Küche geben. Dieses Jahr werde ich mit der Anpflanzung allerdings

etwas vorsichtiger sein, denn dieses Gemüse soll zur schmackhaften Zubereitung diverse rationierte Lebensmittel benötigen.

Mit der Pflanzung von Spätkohl habe ich die letzte Woche begonnen. Was meinen Sie Herr Binggeli, war es noch zu früh? Das letzte Jahr pflanzte ich erst nach der Monatsmitte und ich schrieb den Mißerfolg im Ertrage stark dem verspäteten Pflanztermin zu.

Oh nein, daran hat es bestimmt nicht gelegen, denn Sie können bis in den Juni hinein Spätkohlsetzlinge auspflanzen. Und nun interessiert es sie, weshalb Sie keinen richtigen Ertrag bekommen haben? Ganz einfach deshalb, weil Ihr Gartenboden mit Krankheitspilzen verseucht ist. Schon drei Jahre lang stehen nun bei Ihnen auf der gleichen Parzelle die Kohlarten. Jedes Jahr müssen die Parzellen oder Trachten ausgewechselt werden, denn sämtliche Kohlarten sind stark zehrende Pflanzen, welche dem Boden stets dieselben Nährstoffe entziehen und zudem einen Ansteckungsherd pilzlicher und tierischer Natur in der Erde hinterlassen. Salat, Kohlrabi und Radieschen müssen alle 14 Tage frisch gepflanzt bzw. ausgesät werden. Sehen sie, gerade dieses Beet habe ich auf diese Art bepflanzt. Während einem ganzen Monat werde ich nun ständig frischen Kopfsalat ernten können.

Noch eine Frage hätte ich für sie Herr Binggeli. Wie bekämpfen sie auch die lästigen Schädlinge? Meine Puffbohnenpflanzen sind über und über mit Läusen besetzt, trotzdem ich mit einer Kupferbrühe gespritzt habe. Das ist es eben gerade, womit sehr viele Fehler begangen werden. Heute, wo das Kupfer derart rar geworden ist, dürfen wir unter keinen Umständen dieses Spritzmittel an falscher Stelle verwenden. Deril oder Fluxlösungen sind die besten Lausvertilger. Und wenn ich schon an den Spritzmitteln bin, so möchte ich sie noch daran erinnern, daß die Erbsen gegen den Blattrandkäfer mit Pirox bestäubt werden müssen. Meist glaubt man, daß die Spatzen die Blätter angefressen hätten, in den meisten Fällen ist jedoch der Erbsenblatttrandkäfer der Missetäter.“

M. Hofmann.

Bücherschau.

Stern Reihe. Evangelischer Verlag A.-G., Zollikon-Zürich.

Von der Jugendbücherei „Stern Reihe“ die in kurzer Zeit sich das Herz der Schweizer Jugend erobert hat, sind drei neue, schmutzige Bändchen erschienen, zum gleichen Preis von je Fr. 1.50 gebunden.

Luise Kuhn: Das weiße Kreuz im roten Feld. Hier erleben wir das Schicksal einer Schweizer Mutter mit ihren beiden Kindern, die in Belgien vom Krieg überrascht werden und das furchtbare Elend der Flüchtlinge an sich erfahren müssen. Immer brennt ihnen die Sehnsucht nach der Heimat im Herzen, und die Fahne mit dem weißen Kreuz im roten Feld, welche der kleine Hansueli von daheim als kostbarsten Schatz mitgenommen hat, hilft ihnen über das schwere Leid und das Heimweh hinüber, bis sie schließlich nach vielen Drifahrten wieder auf Schweizerboden anlangen. Hier kommt ihnen recht zu Bewußtsein, daß sie nur in der Heimat glücklich sein können.

Johan Maarten: Helfen macht froh. Dieses, mit schönen Bildern gezielte Bändchen, enthält zwei Geschichten, die Johan Maarten aus dem holländischen nacherzählt hat. Die erste Geschichte „das Kindlein“ schil-

dert, wie das jüngste Bübchen eines großen Bauernhofes, in der Nacht, während alle bei der reichen Weihnachtstafel sitzen, aus dem Hause läuft, um das Jesuskind zu finden, dessen Fest man feiert, an das aber niemand denkt, weil Essen und Trinken wichtiger sind. Eine alte Frau, die von aller Welt gering geschätzt wird, findet das Bübchen halb erfroren und rettet ihm das Leben. Dadurch werden die Bauersleute wieder zum eigentlichen Sinn der Weihnacht geführt. Die zweite Geschichte handelt von einem Mütterchen, dessen Kind schon lange gestorben ist, und das vereinsamt und menschenfremd geworden ist. Durch den Besuch eines kleinen Knaben aus der Nachbarschaft wird dem Mütterchen die Freude wieder ins Haus gebracht.

Ein Bedürfnis unserer Zeit

ist die **Salatsauce MILLFIN** der Citrovin AG. Sie ist aus Milchprodukten, Kräutern und Citrovin hergestellt. — Strecken Sie sie mit Ihrer Oelration u. mit dem altbewährten

Citronen-
essig



Citrovin